



David Gooding | John Lennox
WAS SOLLEN WIR TUN?
Was ist das beste Konzept für Ethik?

Best.-Nr. 271 727
ISBN 978-3-86353-727-2
Christliche Verlagsgesellschaft Dillenburg

Titel des englischen Originals:
Doing What's Right
Whose System of Ethics is Good Enough?
Book 4, The Quest for Reality and Significance
Copyright © Myrtlefield Trust, 2018

Wenn nicht anders angegeben, wurde folgende Bibelübersetzung verwendet:
Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R. Brockhaus in der
SCM Verlagsgruppe GmbH Witten/Holzgerlingen.

Außerdem wurden verwendet:
Neue evangelistische Übersetzung (NeÜ), Zürcher Bibel (ZÜ),
Neue Genfer Übersetzung (NGÜ).

1. Auflage
© 2021 Christliche Verlagsgesellschaft Dillenburg
www.cv-dillenburg.de

Übersetzung: Christiane Henrich
Satz und Umschlaggestaltung:
Christliche Verlagsgesellschaft Dillenburg
Umschlagmotiv: © Myrtlefield Trust/Frank Gutbrod

Druck: GGP Media GmbH, Pößneck
Printed in Germany

INHALTSVERZEICHNIS

Warum dieses Buch gerade heute hochaktuell ist	7
Zur deutschen Ausgabe	9
Vorwort zur Serie	11
Kapitelübersicht	16
Einführung in die Serie	23
BEDEUTUNG, GRUNDLAGE UND AUTORITÄT VON ETHIK?	65
1 Fragen an Ethiktheorien	67
2 Was sollten wir tun, und warum?	77
3 Die Quelle objektiver moralischer Werte	97
BEDEUTENDE ZEITGENÖSSISCHE ETHIKSYSTEME	119
4 Christliche Ethik	121
5 Handlungutilitarismus	135
6 Intuitionismus	165
7 Kantsche Ethik	181
8 Tugendethik	195
9 Egoismus	223
WAS NÜTZT ETHIK?	245
10 Den Wert eines Menschen bestimmen	247

11 Den Wert eines Menschen bestimmen	257
12 Ethische Fragen, die durch Wissenschaft und Technik aufgeworfen werden	271
13 Ethik in der Praxis	289
14 Mehr als Ethik	307
Anhang: Was ist Wissenschaft?	331
Bibliografie der Serie	368
Fragen für Lehrer und Schüler/Studenten	409
Bibelstellenverzeichnis	442
Personen- und Stichwortverzeichnis	445
Über die Autoren	455

ABBILDUNGEN

Eine Rose	27
Die Schule von Athen von Raffael	32
Ein Prüfstein	56
Ein Apfel	59
Benzolmolekül	334
Ford-Automobil	352
Die Galaxie der Milchstraße	364

KAPITELÜBERSICHT

EINFÜHRUNG IN DIE SERIE	23	BEDEUTUNG, GRUNDLAGE UND AUTORITÄT VON ETHIK	65
Eine Weltanschauung entwickeln für ein Leben voller Möglichkeiten	25		
Warum wir eine Weltanschauung brauchen	25	1 FRAGEN AN ETHIKTHEORIEN	67
Die grundlegenden Fragen stellen	31	Einleitung	68
Die erste grundlegende Frage einer Weltanschauung: <i>Was liegt hinter dem beobachtbaren Universum?</i>	34	Moderne Schwierigkeiten für die Ethiktheorie	69
Die zweite grundlegende Frage einer Weltanschauung: <i>Wie ist unsere Welt entstanden, wie hat sie sich entwickelt?</i>	35	Eine vierfache Analyse von Ethik	71
Die dritte grundlegende Frage einer Weltanschauung: <i>Was ist der Mensch? Woher kommen seine Rationalität und sein Sinn für Moral? Welche Hoffnungen hat er für die Zukunft?</i>	36	Frage 1: Welche Bedeutung, welche Grundlage und welche Autorität macht sie geltend?	71
Der grundlegende Unterschied zwischen den beiden Gruppen von Antworten	38	Frage 2: Was ist ihr höchstes Ziel?	72
Stimmen, auf die wir hören sollten	39	Frage 3: Welche konkreten Regeln legt sie für das tägliche Leben fest?	72
Die Stimme der Intuition	40	Frage 4: Welche Anleitung gibt sie für die Umsetzung im täglichen Leben?	72
Die Stimme der Wissenschaft	41	Das Beispiel der Medizinethik zur Veranschaulichung dieser vier Fragen	73
Die Stimme der Philosophie	43	• <i>Die Grundlage und die Autorität der Medizinethik</i>	73
Die Stimme der Geschichte	45	• <i>Das generelle Prinzip und Ziel der Medizinethik</i>	74
Die Stimme der göttlichen Selbstoffenbarung	47	• <i>Die besonderen Regeln der Medizinethik</i>	74
Die Bedeutung der Realität	52	• <i>Die Relevanz für praktische Entscheidungen in konkreten Fällen</i>	74
Was ist das Wesen der letzten Realität?	57	2 WAS SOLLTEN WIR TUN, UND WARUM?	77
Wir selbst als Individuen	57	Die Bedeutung der Ethik	78
Unsere Stellung in der Welt	59	Die Theorie des Emotivismus	78
Unser Ursprung	59	Kultureller Relativismus	79
Unsere Bestimmung	60	• <i>Kulturrelativismus</i>	79
Unsere Suche	62	• <i>Ethnozentrismus</i>	80
Unser Ziel	63	Die Unzulänglichkeit des Subjektivismus	82
		Warum niemand wirklich glaubt, dass Moral subjektiv ist	82
		• <i>Eine subjektive Moral würde alle moralischen Urteile auf eine Frage des Geschmacks reduzieren</i>	82

KAPITELÜBERSICHT

• <i>Der Subjektivismus schafft die Idee eines moralischen Fortschritts ab</i>	83	Kontraktualismus	110
• <i>Der Subjektivismus neigt dazu, sich selbst zu widerlegen</i>	84	Moralischer Kontraktualismus	111
• <i>Für Subjektivisten ist es schwer, im Alltag im Einklang mit ihrer eigenen Theorie zu handeln</i>	84	Eine Bewertung des moralischen Kontraktualismus	113
Argumente gegen Objektivismus	86	Universelle, objektive moralische Werte sind im Charakter und Willen Gottes begründet	115
Wenn es solche objektiven moralischen Werte gibt, wie können wir sie erkennen?	86	Das Euthyphron-Dilemma	116
• <i>Zwei Randthemen</i>	86	Eine Schwierigkeit bleibt	117
<i>Erster Punkt: wie wir den Begriff „Gerechtigkeit“ verwenden</i>	87	• <i>Die Zehn Gebote und der alte Bund (2Mo 19,1-8; 20,1-24; 24,1-11)</i>	117
<i>Zweiter Punkt: die Bedeutung von Gerechtigkeit</i>	88	• <i>Der neue Bund und das Schreiben von Gottes Gesetzen ins menschliche Herz (Lk 22,20; Hebr 8,6-12; 10,14-18; 2Kor 3,2-18)</i>	117
Warum wird Moral in der Welt so unterschiedlich praktiziert?	90	BEDEUTENDE ZEITGENÖSSISCHE ETHIKSYSTEME	119
• <i>Eine Ausnahme? Bestattungsbräuche bei den antiken Griechen und Kallatiern</i>	93	4 CHRISTLICHE ETHIK	121
Wie können moralische Werte Ergebnis von Erziehung und gleichzeitig objektiv sein?	95	Einleitung	122
3 DIE QUELLE OBJEKTIVER MORALISCHER WERTE	97	Christliche Ethik: ihre Bedeutung, ihre Grundlage und ihre Autorität	123
Worauf gründen sich objektive moralische Werte?	98	Ihr Hauptziel und ihre generellen Prinzipien	124
Universelle, objektive moralische Werte haben ihre Grundlage in der Materie des Universums	99	Ihr Hauptziel	124
Extremer, nicht moralischer Materialismus	99	<i>Die Herrlichkeit Gottes</i>	124
Sozialdarwinismus	99	<i>Die Verherrlichung Christi</i>	124
Soziobiologie	100	<i>Die moralische Vervollkommnung von gläubigen Christen</i>	124
Die Behauptung, dass „der Kampf ums Überleben“ zu uneigennützigem moralischem Verhalten führen kann	102	<i>Die endgültige Verherrlichung von denen, die an Christus glauben</i>	125
Ethischer Naturalismus	103	Ihre generellen Prinzipien	125
• <i>Das „ist“/„sollte“-Problem</i>	104	Seine besonderen Regeln für verschiedene Handlungsbereiche	127
• <i>Die Schwäche des Naturalismus</i>	105	Im Alten Testament	127
Instinkt	107	• <i>Die Menschheit im Verhältnis zu Gott</i>	127
Zusammenfassung bis hierhin	108	• <i>Die Menschheit im Verhältnis zur täglichen Arbeit</i>	127
Universelle, objektive moralische Werte sind eine Schöpfung von Menschen	108	• <i>Die Menschheit im Verhältnis zu den Eltern und dem Ursprung des Lebens</i>	127
		• <i>Die Menschheit im Verhältnis zur Gesellschaft</i>	128
		• <i>Die Menschheit im Verhältnis zu inneren Gedanken, Wünschen, Begierden und schlechten Absichten</i>	128

KAPITELÜBERSICHT

Im Neuen Testament	129	Das höchste Gut und Ziel	
• <i>Merkmale christlicher Ethik</i>	129	des Utilitarismus	154
Ihre Leitlinien, wenn wir in tatsächlichen, komplizierten Fällen im Alltag Entscheidungen treffen müssen	130	• <i>Einige Konsequenzen</i>	154
Einwände gegen die christliche Ethik	132	1. <i>Nicht jede Art von Vergnügen ist auch gut</i>	154
5 HANDLUNGSUTILITARISMUS	135	2. <i>Vergnügen allein als Ziel zu haben, ist moralisch irreführend</i>	155
Damals und heute	136	3. <i>Manchmal kann es moralisch falsch sein, wenn man versucht, anderen Menschen Freude zu bereiten</i>	155
Eine Übersicht über die Ethik des Handlungsutilitarismus	137	4. <i>Sogar wenn man ein positives Vergnügen zum höchsten Gut und Ziel im Leben erklärt, ist dies eine Form von Götzendienst</i>	155
Eine detailliertere Studie des Handlungsutilitarismus	138	Das generelle Prinzip des Utilitarismus	156
Die Grundlage des Utilitarismus	138	Die eine spezifische Regel des Utilitarismus	160
Das Ziel und generelle Prinzip des Utilitarismus: maximales Glück	139	• <i>Das erste moralische Problem: die Frage nach unserer Pflicht gegenüber der Vergangenheit</i>	160
• <i>Die Natur des Glücks in Bentham's Theorie</i>	139	• <i>Das zweite moralische Problem: die Frage nach der Verteilungsgerechtigkeit</i>	161
• <i>Bentham's „hedonistisches Kalkül“</i>	139	• <i>Das dritte moralische Problem: die Frage nach der Moral des gesunden Menschenverstands</i>	162
• <i>Das Grundprinzip der Bestrafung nach Bentham</i>	140	Die Anleitung des Utilitarismus für tatsächliche Fälle	164
Die besondere Regel des Utilitarismus	141	6 INTUITIONISMUS	165
• <i>Bentham's Nutzenprinzip</i>	141	Das „Ziel“ und das „Sollte“	166
Die Anleitung des Utilitarismus in tatsächlichen Fällen	142	Intuitionismus: Fakten und Erklärungen	167
Eine Bewertung des Utilitarismus: seine praktischen Schwierigkeiten	143	Die Fakten	167
Uneinigkeit über die Art des zu maximierenden Glücks	144	Einige Erklärungen zum Intuitionismus	168
Die Messung des Vergleichswertes von nicht vergleichbaren Dingen	144	• <i>Seine Vertreter</i>	168
Die Entscheidung, welche Art von Glück bzw. Genuss angestrebt werden sollte	145	• <i>Was mit ethischem Intuitionismus gemeint ist</i>	168
• <i>J. S. Mills Antwort</i>	146	• <i>Die grundlegenden Prima-facie-Pflichten laut dem Intuitionismus</i>	170
Die Zukunft vorhersehen	147	• <i>Grundlegende und abgeleitete Pflichten</i>	171
• <i>Eine christliche Perspektive</i>	148	• <i>Was es bedeutet, wenn man die grundlegenden Pflichten als „prima facie“ bezeichnet</i>	172
Weitere Modifizierungen des Utilitarismus	149		
Eine Bewertung des Utilitarismus: seine moralischen Probleme	150		
Die Grundlage des Utilitarismus	150		
• <i>Was bedeutet sie?</i>	151		
• <i>Stimmt das?</i>	153		

KAPITELÜBERSICHT

Eine Bewertung des Intuitionismus: seine Stärken und Schwächen	173	Eine unbeantwortete Frage	191
Stärken des Intuitionismus	173	Kants ambivalenter Standpunkt	193
• Seine Ablehnung der Lehre, dass der Zweck die Mittel heiligt	173		
• Seine Betonung der Pflichten, die sich aus der Vergangenheit ergeben	173		
• Seine Betonung der persönlichen Pflichten gegenüber geliebten Menschen	174		
• Seine Betonung, dass Gerechtigkeit dem entsprechen muss, was jemand verdient hat	174		
Schwächen des Intuitionismus	176		
• Ross' Versuch, die grundlegenden und abgeleiteten Pflichten zu systematisieren	176		
• Ross' Doppelbehauptung, die grundlegenden Pflichten seien selbstevident und würden intuitiv wahrgenommen	176		
• Kein oberstes Ziel oder allumfassendes Prinzip als endgültige Richtschnur für praktische moralische Entscheidungen	176		
• Keine Grundlage und damit keine letzte Autorität	177		
7 KANTSCH E ETHIK	181		
Die Grundprinzipien der kantschen Ethik	182		
Die Unentbehrlichkeit des guten Willens	182		
Das Gebot, das uns aufträgt, unsere Pflicht zu tun, ist ein kategorischer Imperativ	184		
Die drei Formulierungen des kategorischen Imperativs	185		
Die erste Formulierung	185		
• Punkte zum Nachdenken	187		
Zweite Formulierung	188		
• Die Unterscheidung zwischen Mittel und Zweck	188		
• Was Kant mit den Begriffen „Mittel“ und „Zweck“ beabsichtigt	188		
• Punkte zum Nachdenken	189		
Dritte Formulierung	190		
Eine kritische Bewertung der kantschen Ethik	191		
		8 TUGENDETHIK	195
		Ein anderer Schwerpunkt	196
		Aristoteles und die Tugendethik	198
		Aristoteles' Ethik	198
		• Die drei Teile des menschlichen Wesens nach Aristoteles	198
		• Aristoteles' Tugendkonzept	199
		• Aristoteles' Lehre von der Mitte Eine Analogie: Nahrung, nicht zu viel, nicht zu wenig	200
		Ein praktisches Beispiel: Mut	201
		• Eine Kostprobe aus Aristoteles' Analyse der Tugenden und Fragen, die sich dazu stellen	201
		Vergnügen	202
		Das Beschaffen und Ausgeben von Geld	202
		Selbsteinschätzung	203
		Lebensziele	203
		Einstellung gegenüber anderen Menschen	203
		• Fragen, die sich dazu stellen	203
		Unfaire Kritik an Aristoteles	205
		• Die Behauptung, sein System sei unangemessen	205
		• Die angebliche Unzulänglichkeit seines Systems	205
		• Ein bedeutender Unterschied zum Utilitarismus	206
		Die intellektuellen Tugenden nach Aristoteles	206
		• Wie können geistige Kräfte Tugenden sein?	207
		Eine Bewertung von Aristoteles' Ethik	208
		Moderne Tugendethik	209
		Das besondere Merkmal der Tugendethik	210
		• Sollte die Tugendethik theoretisch sein oder nicht?	211
		• Eine Frage der Entscheidung	211
		Hursthouses Version der Tugendethik	212

<ul style="list-style-type: none"> • <i>Ihr generelles Prinzip: Was bestimmt, ob eine Handlung richtig oder falsch ist?</i> 212 • <i>Das Ziel der Tugendethik nach Hursthouse</i> 214 	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Der Rat, nach dem Grundprinzip zu handeln</i> 237 • <i>Ein allgemeiner Vertrauensverlust</i> 237
<p>Slotes Version der Tugendethik 216</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Slotes erster Vorschlag</i> 216 • <i>Slotes zweiter Vorschlag: eine Ethik der Fürsorge, bei der die handelnde Person im Fokus steht</i> 217 • <i>Eine Bewertung von Slotes Ethik der Fürsorge</i> 218 	<p>Unternehmerischer Egoismus 238</p> <p>Psychologischer Egoismus 239</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Eine Bewertung des psychologischen Egoismus</i> 241 <ul style="list-style-type: none"> <i>Die Behauptung, wissenschaftlich zu sein</i> 241 <i>Man handelt aus verschiedenen Motiven heraus</i> 242 <i>Das Körnchen Wahrheit im psychologischen Egoismus</i> 243
<p>9 EGOISMUS 223</p> <p>Extreme in der ethischen Theorie und Praxis 224</p> <p>Der Unterschied zwischen Eigeninteresse und Selbstsucht 227</p> <p>Der grundlegende Unterschied 227</p> <p>Die moralische Zulässigkeit von gemischten Motiven 227</p> <p>Christliche Ethik und die Richtigkeit des Eigeninteresses 229</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Per Definition muss es im Eigeninteresse eines Geschöpfes liegen, dem Willen und den Absichten seines Schöpfers zu dienen</i> 229 • <i>Es liegt geradezu im Eigeninteresse einer Person, nach Versöhnung mit Gott, Errettung und ewigem Leben zu streben</i> 229 <ul style="list-style-type: none"> <i>Was es heißt, sich selbst zu verleugnen</i> 230 • <i>Eigeninteresse ist im alltäglichen Leben eine Notwendigkeit</i> 231 <p>Christliche Ethik und die Falschheit von Selbstsucht 232</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Die Analogie des menschlichen Körpers</i> 232 • <i>Das christliche Konzept eines Dienstes, der durch eine Belohnung motiviert ist</i> 234 <p>Ethischer Egoismus 235</p> <p>Schwierigkeiten dieser Theorie 236</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Die Frage nach ihrer Bedeutung</i> 236 • <i>Die Verallgemeinerung des Grundprinzips</i> 236 	<p>WAS NÜTZT ETHIK? 245</p> <p>10 DEN WERT EINES MENSCHEN BESTIMMEN 247</p> <p>Einleitung 248</p> <p>Der Wert eines Menschen 250</p> <p>Der materialistische Standpunkt 250</p> <p>Naturalismus 250</p> <p>Kontraktualismus 251</p> <p>Utilitarismus 252</p> <p>Intuitionismus 252</p> <p>Kantianismus 253</p> <p>Tugendethik 253</p> <p>Der transzendente Wert der Menschheit 253</p> <p>Die unausweichliche Entscheidung 254</p> <p>11 DIE ETHIK VON DER WEITERGABE DES LEBENS 257</p> <p>Der ideale Rahmen für sexuelle Erfahrungen 258</p> <p>Die Ethik der Bewahrung des Ideals 259</p> <p>Zwei falsche Annahmen 261</p> <p>Anpassungsdruck bei Jugendlichen 261</p> <p>Die Werte und Voraussetzungen der christlichen Sexualmoral 263</p> <p>Eine Auslegung von 1. Korinther 6,12-20 265</p>

KAPITELÜBERSICHT

• Behauptungen und Erwiderungen	265	Umweltethik	305
• Grundlegende Tatsachen über den Körper	269	14 MEHR ALS ETHIK	307
12 ETHISCHE FRAGEN, DIE DURCH WISSENSCHAFT UND TECHNIK AUFGEWORFEN WERDEN	271	Ethik bringt die Probleme ans Licht	308
Neue Möglichkeiten – neue Fragen	272	Sokrates' Antworten	308
Fragen zum Lebensanfang	273	Aristoteles' Sicht	309
Künstliche Befruchtung	273	Zwei von Aristoteles' Erklärungen für bewusstes Fehlverhalten	310
Fremdbeteiligung durch Spenden	274	• <i>Erklärung 1</i>	310
Ethische Probleme in Zusammenhang mit künstlicher Befruchtung	274	• <i>Erklärung 2</i>	310
Wann beginnt das Leben?	276	Die Grundursache für falsches Verhalten und das Heilmittel	312
Fragen zum Lebensende	284	Das Bekenntnis des Apostels Paulus	313
Ein guter Tod?	284	Das Gesetz ist geistlich	315
Ein Schlittepfad	285	Die Forderung des Gesetzes machte alles schlimmer, nicht besser	315
Der Stressfaktor bei der Entscheidung	286	Aus eigener Kraft konnte er seine Schwachheit nicht überwinden	315
Schmerztherapie	287	Ein Gefangener im eigenen Schloss	316
13 ETHIK IN DER PRAXIS	289	Eine marxistische Erkenntnis	317
Die praktische Umsetzung von Ethik	290	Der Rang der Ethik in der christlichen Lehre	319
Sport	290	Ethik ist eine Angelegenheit zweiter Ordnung	319
Eine „Notbremse“	290	Christliche Ethik wird von Gottes Barmherzigkeit motiviert	320
Ehrlichkeit auf dem Spielfeld	291	Die ersten beiden Teile von Paulus' Abhandlung	321
Bewusste Spielmanipulation	292	• <i>Teil 1</i>	321
Doping von Athleten	292	• <i>Teil 2</i>	322
Die Kommerzialisierung des Sports: Merchandising	293	<i>Unterschiedliche Themen</i>	322
Die Kommerzialisierung des Sports: Big Business	293	Das Gleichnis vom verlorenen Sohn neu betrachtet	323
Werbung	294	Ein erneuter Blick auf Teil 1 der Abhandlung	324
Ein paar Fragen vorab	294	Ein erneuter Blick auf Teil 2 der Abhandlung	325
Ein ethisches Dilemma	295	Eine Zusammenfassung von Teil 4 von Paulus' Abhandlung	327
Werbetechniken	296	Einwände gegen die christliche Ethik	328
Ethik in Ausbildung und Beruf	297		
Wirtschaftsethik	300		
Verbrechen und Bestrafung	303		

KAPITELÜBERSICHT

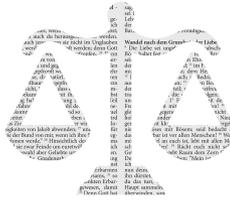
ANHANG: WAS IST WISSENSCHAFT?	331	Grundlegende Vorannahmen	
Die klare Stimme der Wissenschaft	332	bei der wissenschaftlichen Arbeit	359
Die wissenschaftliche Methode	333	Beobachtungen sind abhängig	359
Beobachtungen und Experimente	334	von einer Theorie	
Daten, Muster, Zusammenhänge		Es gibt kein Wissen ohne Vorannahmen	360
und Hypothesen	335	Wenn wir Wissen gewinnen wollen,	
Induktion	336	müssen wir unseren Sinnen und	
Die Aufgabe der Deduktion	339	anderen Menschen vertrauen	362
Aus denselben Daten können		Der Erwerb wissenschaftlicher Kenntnisse	
gegensätzliche Hypothesen entstehen	343	setzt den Glauben an die rationale	
Falsifizierbarkeit	345	Verständlichkeit des Universums voraus	362
Wiederholbarkeit und Abduktion	346	Innerhalb der herrschenden	
Wie erklärt die Wissenschaft Dinge?	350	Paradigmen forschen	365
Erklärungsebenen	350		
Reduktionismus	354		

1

FRAGEN AN ETHIKTHEORIEN

In der Vergangenheit ging es in der Ethik naturgemäß um die uralten Probleme von Sexualmoral, Krieg, Rassismus, Armut und Todesstrafe. Doch heute werfen neue technologische Entwicklungen zusätzlich gewaltige und schwierige fundamentale Fragen auf ... und das genau zu einer Zeit, in der viele Menschen selbst die letzten Reste einer religiösen Überzeugung verloren haben (wenn sie jemals eine besaßen), die ihre ethischen Werte und Entscheidungen untermauern und lenken könnten.





EINLEITUNG

Zweifellos ist die Welt für viele Menschen zu einem aus ethischer Sicht unsicheren und verwirrenden Ort geworden. Starke kommunitaristische Ideologien, bei denen Glaubenssysteme und Verhaltensweisen zentral durchgesetzt werden, sind schwächer geworden. Zurückgeblieben sind Millionen von Menschen auf der ganzen Welt, die keine feste Grundlage mehr besitzen, von der sie ethische Überzeugungen, dauerhafte Werte und Leitlinien für ihr moralisches Verhalten im privaten, sozialen, kommerziellen und politischen Leben ableiten können.

Auf der anderen Seite ist auch der westliche Liberalismus nicht ohne scharfe Kritiker. Seit den Tagen seines berühmten philosophischen Verfechters, John Stuart Mill (1806–1873), hat er gewiss zu großer individueller Freiheit und zu blühenden Volkswirtschaften geführt (auch wenn dies in verschiedenen Ländern unterschiedlich interpretiert wird). Zunächst ging man von den „negativen Rechten“ von Individuen aus, soweit wie möglich frei von der Einmischung anderer (und besonders auch der Justizbehörden) sein zu dürfen. Dies betraf Fragen des Geschmacks und des Gewissens, Fragen hinsichtlich Lebensführung, Neigungen, Geschäftstätigkeit, Eigentum usw. Dann entwickelte sich immer stärker auch die Forderung nach „positiven Rechten“ auf immer mehr Kulturgüter, ohne dabei im Gegenzug auch die *Pflichten* zu berücksichtigen, die gewisse *Rechte* mit sich bringen, wobei immer mehr Menschen eine generelle Abneigung gegen jegliche substanzielle moralische Werte entwickeln. Professor Brenda Almond, selbst eine Liberale, schreibt:

Die zeitgenössische Kritik am Liberalismus, ob nun von links oder von rechts, entspringt aus einem fundamentalen Unbehagen, das durch eine allgemeine Verschlechterung der Lebensbedingungen in modernen liberalen Gesellschaften entstanden ist: die Wurzellosigkeit des privatisierten Individuums in einer Massengesellschaft,

Verbrechen, Pornographie und der Niedergang der Familie – kurzum, das moralische und kulturelle Vakuum, zu dem manche Arten des pluralistischen Liberalismus zu führen scheinen. ... Viele der Missstände in liberalen Gesellschaften sind eine Folge des Niedergangs der Familie und des Zusammenbruchs der verbindlichen Elemente in menschlichen Beziehungen ... in einem modernen Staat ist es praktisch unmöglich zu heiraten – wenn dies für einen heißt, eine dauerhafte Verpflichtung einzugehen, die für beide Parteien bindend ist (oder auch nur eine auf einen festgelegten Zeitraum befristete!). Auch haben die Staaten durch gut gemeinte, aber schlecht durchdachte Unterstützungsmaßnahmen für schwache Familien die letztendliche Verantwortung derer für ihre Nachkommen abgeschafft.²⁵

MODERNE SCHWIERIGKEITEN FÜR DIE ETHIKTHEORIE

In der Vergangenheit ging es in der Ethik naturgemäß um die uralten Probleme von Sexualmoral, Krieg, Rassismus, Armut und Todesstrafe. Doch heute werfen neue technologische Entwicklungen zusätzlich gewaltige und schwierige fundamentale Fragen auf hinsichtlich Gentechnik, Stammzellenforschung, Implantation von Embryos, Klonen von Menschen, Designerbabys usw., und das genau zu einer Zeit, in der viele Menschen selbst die letzten Reste einer religiösen Überzeugung verloren haben (wenn sie jemals eine besaßen), die ihre ethischen Werte und Entscheidungen untermauern und lenken könnten.

Dazu kommt, dass philosophische und wissenschaftliche Theorien viel Zuspruch erhalten, die vertreten, dass es in einer Person kein einheitliches, beständiges Selbst gibt, das einen dauerhaften, grundsätzlichen Standpunkt gegenüber dem Leben einnehmen könnte, sondern nur eine kaleidoskopische Abfolge von unmittelbaren Eindrücken und Reaktionen. Und aufgrund dieser Annahmen wird die Schwierigkeit, eine feste, charakterformende Überzeugung zu entwickeln, noch durch zwei weitere Schwierigkeiten verstärkt.

Die erste ist ein Nebenprodukt der erstaunlichen Fortschritte in der Informationstechnik. Ihre Vorteile müssen hier nicht aufgezählt werden, aber es gibt auch eine Kehrseite. Durch das Internet werden die Köpfe der Menschen mit Informationen aus der ganzen Welt über jedes erdenkliche

25 Brenda Almond, *Liberty or Community? Defining the Post-Marxist Agenda*, 249, 256

Thema überflutet. Die Folge ist, dass viele Leute Schwierigkeiten haben, den relativen Wert von all den Informationen, Fakten, Ansichten, Theorien, Philosophien und Religionen einzuschätzen, die ihnen vorgestellt werden. Zudem ist nicht verarbeitete Information kein wahres Wissen, und ungeprüftes Wissen ist nicht unbedingt Erkenntnis. Daher ist es nicht einfacher geworden, eine gute und rational durchdachte Moral und Weltanschauung zu entwickeln, sondern schwieriger.

Die zweite Schwierigkeit, die man hat, wenn man eine feste ethische Überzeugung entwickeln möchte, ist der Pluralismus des postmodernen Denkens, der die Menschen lehrt, dass in dieser gewaltigen Menge an Informationen nirgendwo eine objektive Wahrheit zu finden sei. Eine bestimmte Interpretation sei nicht richtiger oder falscher als irgendeine andere. Unser ganzes Verständnis sei kulturell bedingt. Daher könnten wir nicht wirklich darauf hoffen, vergangene Kulturen (noch nicht einmal heutige Kulturen, außer unserer eigenen) richtig zu interpretieren. Und da auch unsere eigene Kultur in der Zukunft möglicherweise anders denken wird als jetzt – welchen Sinn ergebe es da, irgendwelche dauerhaften ethischen Prinzipien zu entwickeln?

Nichtsdestoweniger müssen wir noch immer unser Leben leben, und das bedeutet, dass wir uns den unvermeidbaren ethischen Fragen stellen müssen, die sich uns von allen möglichen Seiten aufdrängen. Sollten wir als Schüler oder Studenten bei Prüfungen mogeln oder nicht? Ist es richtig, wenn ein Ehemann seiner Frau untreu wird oder eine Frau ihrem Mann? Ist Abtreibung Mord? Ist Selbstmord Sünde? Ist assistierte Sterbehilfe ein Verbrechen? Ist Steuerhinterziehung falsch? Ist Bestechung immer falsch? Ist das Gewinnmotiv unethisch? Was ist der Zweck von Bestrafung? Ist es Vergeltung, dient sie der Abschreckung, soll sie erreichen, dass der Täter sein Leben ändert, oder alles drei? Was ist Vergebung? Sind wir moralisch verpflichtet, jedem bedingungslos zu vergeben? Hat die Ethik irgendetwas über Gentechnik, Eugenik und die Herstellung von Designerbabys zu sagen? Wenn das Klonen von Menschen technisch möglich wird, wird es dadurch auch automatisch ethisch vertretbar? Oder hat die Gesellschaft das Recht, zu kontrollieren, was Wissenschaftler tun dürfen und was nicht? Ist es aus moralischer Sicht akzeptabel, dass öffentliche Fernsehsender Sendungen mit Pornografie, obszöner Sprache und unnötiger Gewalt ausstrahlen, die auch Kinder sehen? Oder ist die Zensur eine zu große Gefahr für die Presse- und Kunstfreiheit, als dass sie akzeptabel wäre? Und was ist die Funktion des Gesetzes? Sollte es einfach die momentanen Werte der Gesellschaft widerspiegeln und sichern (auch wenn sich diese Werte von

Generation zu Generation ändern können und es auch tun)? Oder sollte es gewisse absolute, unveränderliche Werte und Prinzipien festschreiben und durchsetzen?

Diese Fragen – und tausende wie diese – fordern nun Antworten, und wenn wir nicht wie der Vogel Strauß den Kopf in den Sand stecken, uns von der Gesellschaft zurückziehen und uns in unserem Privatleben isolieren wollen, müssen wir über diese ethischen Probleme nachdenken. Welche Grundprinzipien und -werte

sollten die Grundlage unseres Denkens bilden? Wenn wir auf diese Fragen nur spontane, undurchdachte Lösungen finden, die auf der momentanen Stimmung oder unbewussten Vorurteilen basieren, werden wir kaum zu verantwortungsvollen, zufriedenstellenden Antworten kommen.

🕒 *Was ist Vergebung? Sind wir moralisch verpflichtet, jedem bedingungslos zu vergeben? Hat die Ethik irgendetwas über Gentechnik, Eugenik und die Herstellung von Designerbabys zu sagen?*

EINE VIERFACHE ANALYSE VON ETHIK

Es gibt vier Hauptfragen, die wir über jede Ethiktheorie stellen sollten:

1. Welche Bedeutung, welche Grundlage und welche Autorität macht sie geltend?
2. Was ist ihr höchstes Ziel?
3. Welche konkreten Regeln legt sie für das tägliche Leben fest?
4. Welche Anleitung gibt sie für die Umsetzung im täglichen Leben?

Frage 1: Welche Bedeutung, welche Grundlage und welche Autorität macht sie geltend?

Unter dieser Überschrift stellen wir Fragen wie: Was bietet uns diese Theorie an? Sind es kluge, praktische Ratschläge hinsichtlich unseres Verhaltens – Ratschläge, bei denen es weise wäre, sie zu befolgen? Oder behauptet sie noch mehr als das? Beansprucht sie Autorität, uns vorschreiben zu können, wie wir uns verhalten *sollten*? Legt sie Gebote fest, die zu befolgen unsere *Pflicht* ist? Dies wiederum wirft folgende Frage auf: Worauf gründet nach dieser Theorie die Ethik? Basiert sie auf moralischen Maßstäben, die sich der Einzelne selbst gibt? Oder auf dem gesellschaftlichen Konsens? Oder auf der Natur und der Evolution? Oder auf den Gesetzen des Staates? Oder

auf dem Charakter und den Geboten Gottes? Von welcher Quelle leitet die Ethik ihre Autorität ab, uns sagen zu dürfen, was wir tun sollten?

Frage 2: Was ist ihr höchstes Ziel?

In Zusammenhang mit dieser Frage sollten wir auch fragen, welches generelle Prinzip bzw. welche generellen Prinzipien das Ethiksystem für die Erreichung seines höchsten Zieles festlegt. Einige der antiken griechischen Moralphilosophen legten als Ziel ein höchstes Gut fest, auf welches das ganze Leben ausgerichtet sein sollte. Aristoteles sagte, dies sei die Glückseligkeit. Für ihn als Intellektuellen bestand die größte Glückseligkeit im theoretischen Studieren. Um ein solches Leben führen zu können, musste man das Leben eines Edelmanns führen und brauchte Sklaven, um die täglichen Arbeiten verrichten zu lassen. Für die Stoiker war es das höchste Ziel, im Einklang mit der universellen Vernunft zu leben, die nach ihrer Auffassung das ganze Universum durchdrang. Für die Epikureer war das höchste Gut und Ziel das Vergnügen. Für Platon war es, eine Anschauung des Guten zu erlangen. Für den Marxismus war es die Verwirklichung des Paradieses eines reinen Kommunismus. Daher kann man mit Recht an jede Ethiktheorie die Frage stellen, was ihr höchstes Gut oder Ziel ist (wenn sie so etwas hat), auf das sie all unsere moralischen Bemühungen ausrichten würde, und für welche (wenn überhaupt welche) generellen Prinzipien sie zum Erreichen dieses Zieles plädiert.

Frage 3: Welche konkreten Regeln legt sie für das tägliche Leben fest?

Welche (wenn überhaupt welche) besonderen Regeln legt sie für all die verschiedenen Tätigkeitsbereiche im täglichen Leben fest? Gibt sie sich mit einem allgemeinen Prinzip zufrieden wie „Verhalte dich immer so gut, wie du kannst, in welchen Umständen du dich auch befindest“? Oder legt sie auch besondere Regeln fest, die man in den Beziehungen, in der Verlobungszeit und Ehe, im Familienleben, im Beruf, im Geschäftsleben, im Hinblick auf Eigentum, in der Wirtschaft, im Sozialwesen, im Gesundheitswesen, in der Bildung und in der Politik befolgen sollte?

Frage 4: Welche Anleitung gibt sie für die Umsetzung im täglichen Leben?

Welche Leitlinie gibt sie uns dafür, wie wir ihre generellen Prinzipien und besonderen Regeln bei unseren Entscheidungen in den konkreten und komplexen Fällen im Alltag anwenden sollen? In vielen konkreten Fällen ist die Entscheidung einfach (auch wenn die Ausführung schwierig ist!). Soll ich in meiner Prüfung mogeln? Es ist nicht schwierig, zu erkennen, welche

Antwort die Aufrichtigkeit darauf geben würde. Soll ich das Handy einer anderen Person stehlen? Ich könnte es, aber sollte ich? Die Regel „Du sollst nicht stehlen“ ist eindeutig. Zum anderen glauben wir alle an Gerechtigkeit, aber wenn es darum geht, zwischen zwei gleichermaßen berechtigten, aber dennoch miteinander konkurrierenden Ansprüchen zu entscheiden, kann es schwierig sein, zu erkennen, welche Entscheidung die gerechteste wäre. Wie wird in solchen Fällen das Wissen über die Bedeutung und die Grundlage einer Ethiktheorie, ihre generellen Prinzipien und ihre besonderen Regeln uns helfen, die richtigen Entscheidungen zu treffen?

Das Beispiel der Medizinethik zur Veranschaulichung dieser vier Fragen

Um zu veranschaulichen, wie hilfreich es ist, zwischen diesen vier Ebenen der Ethiktheorie zu unterscheiden, können wir die Medizinethik anführen. In vielen Ländern mussten viele Jahrhunderte lang Ärzte nach Abschluss ihrer Ausbildung den sogenannten hippokratischen Eid ablegen, bevor es ihnen erlaubt wurde zu praktizieren.²⁶ Dieser Eid schrieb natürlich nicht das *eine* Medikament oder die *eine* Behandlung für jeden einzelnen Fall vor. Sein Zweck war es, einen neuen Arzt zur Loyalität auf die richtigen und angemessenen ethischen Maßstäbe des Arztberufes zu verpflichten. Einen Überblick über die Aussagen des Eides erhalten wir, wenn wir unsere vier Fragen in die folgenden vier Überschriften umwandeln.

- *Die Grundlage und die Autorität der Medizinethik*

Das Erste, was wir feststellen, ist (zumindest in der antiken Version), dass der Arzt nach Abschluss seiner Ausbildung einen Eid schwören musste, das heißt, er musste sich auf Gott (oder die Götter) als Zeuge (bzw. Zeugen) berufen und feierlich versprechen, treu die Medizinethik zu befolgen, die in diesem Eid festgelegt worden war. Gleichzeitig rief er Gott (bzw. die Götter) auf, ihn zu bestrafen, sollte er diesen ethischen Kodex übertreten. Damit wurde deutlich gemacht, dass die Grundlage und Autorität hinter der Medizinethik Gott war (bzw. die Götter).

26 Der Eid ist nach Hippokrates benannt, einem antiken Arzt (ca. 460–377 v. Chr.). Über ihn ist fast nichts Sicheres bekannt. Sein Name wurde später mit einer Reihe von antiken griechischen medizinischen Schriften in Verbindung gebracht. Es ist unwahrscheinlich, dass dieser Eid von ihm formuliert wurde, aber vielleicht beinhaltet er einige seiner Prinzipien. Teile des Eides werden noch immer an manchen medizinischen Fakultäten verwendet.

- *Das generelle Prinzip und Ziel der Medizinethik*

Dies war die Loyalität gegenüber dem Leben der Patienten mit der festen Absicht, dieses Leben zu heilen und zu bewahren.

- *Die besonderen Regeln der Medizinethik*

Dazu gehörten Dinge wie: Der Arzt darf niemals sein Wissen und seine Fähigkeiten dazu einsetzen, irgendjemandem zu schaden oder seinen Tod herbeizuführen; er darf niemals das Wissen, das er bei der Behandlung eines Patienten gewonnen hat, zu dessen Schaden einsetzen; er darf niemals das Vertrauen seiner Patienten missbrauchen oder Einzelheiten ihrer Erkrankungen Fremden gegenüber preisgeben.

- *Die Relevanz für praktische Entscheidungen in konkreten Fällen*

Hier müssten wir die Relevanz der Grundlage, des generellen Prinzips und Zieles und der besonderen Regeln für die praktischen Entscheidungen betrachten, die in konkreten Fällen getroffen werden müssen. Unter dieser Überschrift fragen wir z. B.: Wäre es im Lichte des hippokratischen Eides jemals richtig, wenn ein Arzt einen todkranken Patienten bewusst tötete, um ihn von unerträglichen Schmerzen zu erlösen, oder wenn er einem solchen Patienten bei einem ärztlich unterstützten Selbstmord hilft? Oder stellen Sie sich vor, ein Arzt entdeckt, dass einer seiner Patienten ein Gen in sich trägt, das dazu führen wird, dass er in der frühen Lebensmitte eine langwierige, unheilbare und schließlich tödliche Krankheit bekommen wird. Wenn die Lebensversicherung des Patienten davon erführe, würde sie seine Versicherungspolice kündigen, und keine weitere Versicherung würde ihn mehr aufnehmen. Wenn das Versicherungsunternehmen nun dem Arzt eine große Geldsumme böte, damit dieser ihnen die genetischen Informationen des Patienten mitteilt, welche Auswirkung hätte der hippokratische Eid auf die Entscheidung des Arztes, die Informationen weiterzugeben oder nicht?

Dieser kurze Blick auf den hippokratischen Eid und seine Relevanz für die praktische Medizinethik veranschaulicht den Punkt, dass auf jedem Lebensweg unser Ethikkonzept – erstens die Bedeutung der Ethik, ihre Grundlage und ihre Autorität; zweitens ihr Ziel (bzw. ihre Ziele) und ihr generelles Prinzip (bzw. ihre generellen Prinzipien); und drittens ihre

besonderen Regeln für verschiedene Tätigkeitsbereiche – sehr große Auswirkungen auf die konkreten individuellen Fälle hat, in denen wir im Laufe unseres Alltags Entscheidungen treffen müssen. Im verbleibenden Teil dieses Buchabschnittes werden wir daher einige Zeit damit verbringen, die erste Ebene der Ethiktheorie zu betrachten: die Bedeutung, die Grundlage und die Autorität der Ethik.